

Das Recht auf grundsätzliche Gleichstellung

Deutschlands Standpunkt zur Abrüstungsfrage

Paris, 10. Sept. Graf Bernstorff gewährte einem Berichterstatter der „Republique“ eine kurze Unterredung, in der er den Standpunkt der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage darlegte. Die Abrüstungsfrage, so sagte er, sei der Schlüssel aller internationalen Probleme. Vom moralischen Standpunkt aus gesehen, sei die Grundfrage jeder Entspannung, und vom politischen Standpunkt aus bedeute sie die Aufhebung aller Ungleichheiten. Wirtschaftlich betrachtet, würde sie die Lösung sehr vieler Schwierigkeiten möglich machen. Wenn die Reichsregierung dem Abrüstungsplan nicht zustimmt, so sei das deshalb geschehen, weil dieser Plan nicht dem Grundgedanken einer Gleichstellung Deutschlands mit den anderen Staaten anerkenne. Auf die Frage, weshalb Deutschland nicht den Grundgedanken internationaler Kontrolle anerkenne, erklärte Graf Bernstorff, daß sicherlich eine vertragliche Kontrolle gefunden werden könne. Man müsse dann aber berücksichtigen, daß eine allgemeine Abrüstung zu kontrollieren sei und daß sich diese Kontrolle nicht auf Deutschland beschränken dürfe.

Von Genf soll nicht geredet werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Sept. Vorkommende Zeitungen befinden sich in großer Erregung über die gestrige Völkerverammlung des Deutschen Juristentages. Zum Vorsitzenden des Juristentages wurde Geheimrat Justizrat Rechtsanwalt Dr. Wildhaagen gewählt, der Vorsitzender der Anwaltskammer beim Reichsgericht ist. Geheimrat Wildhaagen hielt es für seine patriotische Pflicht, in seiner Eröffnungsansprache auch auf die Forderung hinzuweisen und das zum Ausdruck zu bringen, was wohl das ganze deutsche Volk in den letzten Tagen gedacht hat. Er erklärte: „Es ist hier nicht der Ort, um auf den ungeliebten Verlauf der Erörterungen zur

deutsch-österreichischen Zollunion näher einzugehen. So viel jedoch muß leider ausgesprochen werden, daß durch die erneute Unterredung mit dem Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten im Hinblick auf den Abschluss der Zollunion in weitere Fernen gerückt ist. Allein es ist nicht aller Tage Abend. Der Übermut unserer Feinde wird auch einmal seine Grenze finden, und der Sieg vor dem Dager Schiedsgerichtshof ist ein Vorrecht für das übermütige Frankreich. Man darf die Stimmen nicht schämen, sondern muß sie wagen. Und schwerer als die acht Stimmen, die uns Unrecht geben, wiegen die anderen sieben. Kommen wir einst der Tag. Die Weltgeschichte bleibt das Weltgericht!“

Während dieser Ausführungen bemächtigte sich einiger linksstehender Juristen große Unruhe, und alsbald trübten sich auch die Vertreter der Reichsregierung. Ein Ministerialdirektor aus dem Reichsjustizministerium hielt es für notwendig, sich sofort mit den Berliner Stellen in Verbindung zu setzen, und es wurde dann durch einige Mitglieder vom Vorstand des Juristentages eine Erklärung formuliert, in der die Ansprache Geheimrats Wildhaagens als ein Wachstum werden sollte. Die Vorkommnisse sind nun Propaganda dafür, daß die Teilnehmer am Deutschen Juristentag der weiteren Präsidentenschaft durch Geheimrat Wildhaagen Widerstand entgegenzusetzen sollten.

Italiens Rüstungsstand

Genf, 10. September. Die italienische Regierung hat dem Völkerverbundsekretariat die erbetenen Angaben über den Stand der italienischen Rüstungen eingereicht. Wie verlautet, enthält das Memorandum der italienischen Regierung eine Anspielung auf die Anwesenheit eines Mitglieds der Anwaltskammer während der Abrüstungskonferenz, die bekanntlich der Außenminister Orlandi in diesen Tagen in der Völkerverbundssammlung eingebracht hat. Italien hat nach den Angaben des Memorandums 280 000 Mann unter den Waffen und 1501 Kampfflugzeuge.

Das kirchliche Begräbnis verweigert

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Sept. Dem kirchlich verstorbenen heftigen Gauleiter und Reichstagsabgeordneten der NSDAP, Peter Gemeinder ist von der katholischen Kirchenbehörde das kirchliche Begräbnis verweigert worden. Die Kirchenbehörde beauftragt dabei auf ein Anfang Oktober 1930 vom bischöflichen Ordinariat in Mainz erlassene Anweisung, wonach es jedem Katholiken verboten sein soll, eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei zu sein und wonach ein Katholik, der eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei ist, nicht zu den Sakramenten zugelassen werden dürfe. Der nationalsozialistische Kreisleiter, insbesondere in Mainz, hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Der Hut der Mrs. Manning

London, 10. Sept. Bei der gestrigen Unterhausdebatte kam es zu einem ebenso amüsanten wie ungeschicklichen Zwischenfall. Nach der Regel des Hauses muß ein Mitglied, das während einer Abhandlung im Gange ist, eine Frage an den Sprecher wegen der Geschäftsordnung richten will, das Haupt bedecken. Nun wollte ein Arbeiterführer eine solche Anfrage stellen. Im entscheidenden Augenblick aber hatte er seinen Hut zur Stelle, worauf Mrs. Manning, das weibliche Arbeitermitglied für Großbritannien, ihren Hut, der zwar nach der neuesten Mode einem runden Herrenhut glich, aber zwei große Federn hatte, dem in Rot bekleideten Kollegen herüberreichen ließ. Ein billigeres Mitglied fühlte dem Fragesteller den Damenhut auf. Als dieser aber bemerkte, daß er mit fremden Federn geschmückt war, rief er empört den Hut vom Kopf. Unter seinen Parteifreunden setzte darauf eine förmliche Jagd nach dem unglücklichen Hut ein. Schließlich gelang es der rechtmäßigen Besitzerin, den Hut wieder zu erlangen, der jedoch kaum wiederzuerkennen war. Der Hut war zerhackt und, wie von den Federn war kann noch etwas übrig. Jedenfalls dürfte Mrs. Manning es sich schwer überlegen, ehe sie ihren Hut wieder einem Kollegen vorsetzt.

Vertikales und Sächsisches

Heute beginnt der Frühherbst

Kühles, aber beständiges Wetter in Sicht
Die Unbeständigkeit des Wetters der letzten Tage beruht auf Hoch- und Tiefdruckgebieten, die sich gegenseitig abdrängen. Gegenwärtig dehnt sich ein Hoch von Westen nach Osten aus. Das Wetter wird sich beruhigen und besser werden. Einwintern bleibt es noch ziemlich kühl. Für den Zeitraum bis 12. September gilt für Dresden eine Mitteltemperatur von 14,9 Grad Celsius. Im allgemeinen beginnt am 10. September der Frühherbst, der die nächsten Wochen beherrscht. Interessant sind die Daten über die Prognose der mäßigen Sonnenscheindauer für September. Danach haben wir in diesem Monat in Dresden 30 Prozent zu erwarten.

Einige wichtige Wetterregeln müssen wir uns merken: Wenn es nachts im Walde merklich wärmer ist als im Feld, so ist es ein Zeichen von gutem Wetter, und „Nacht man abends oder nachts beim Verteilen eines Hagels oder einer Anhöhe, daß man plötzlich von wärmerer Luft umhüllt wird, so ist dies ein Zeichen von gutem Wetter“. Das sind durchaus wissenschaftliche Wetterregeln. Eine weitere dieser Art lautet folgendes: „Dort, wo die heutige Regenart ein geschlossenes Niederschlagsgebiet aufweist, wird sich morgen der Aufbruch zeigen. Niederschlagsfreie Gebiete zeigen am nächsten Tage in den meisten Fällen ein Fallgebiet des Luftdrucks.“ Wir haben genau Seltenheit, und von diesen Regeln zu überzeugen. Jedenfalls bedarf es zu einer Wetteränderung immer einiger Zeit. Am 12. September tritt Neumond ein.
Dr. M.

Gegen Belästigung des Autoverkehrs

Keine Autofallen mehr

Auf eine Landtagsaufgabe wegen unnötiger Belästigung des Kraftverkehrs durch Kontrollen und Geschwindigkeitsfeststellungen hat das Ministerium des Innern eine schriftliche Antwort erteilt, aus der hervorgeht, daß Stoppungen nur auf besonders gefährdeten Strecken vorgenommen werden dürfen und die Geschwindigkeitsmessungen bereits stark eingeschränkt worden sind. Die Kreishauptmannschaft Dresden berichtet, daß lediglich die Stadträte Pirna und Radebeul beauftragt waren, monatliche Geschwindigkeitsfeststellungen vorzunehmen, da diese Städte an Hauptdurchgangsstraßen liegen; aber auch diese Messungen wurden bedeutend eingeschränkt, obwohl nach Erklärung der Amtshauptmannschaft Meißen die Autorisierungen ausgemittelt habe. Die Kreisamtsverwaltung hat sich die Prüfung der von den Gemeindebehörden ausgeworfenen Strafen vorbehalten und sich die Akten vorlegen lassen. Die Kreisamtsverwaltung Zwickau weist ausdrücklich darauf hin, daß die Strafen in ihrem Gesamtbetrag so niedrig seien, daß sie als Mittel zur Aufbesserung der Gemeindefinanzen nicht in Betracht kämen. Am übrigen beabsichtigt das Ministerium des Innern, den unterstellten Behörden die Verordnung vom 20. November 1927 in Erinnerung zu bringen, glaubt aber, von weiteren Anordnungen zur Zeit absehen zu können. Eine Anordnung, daß für den Fall der Nichtachtung der erlassenen Bestimmungen die den Gemeinden aus der Anlage von Autofallen anfallenden Einnahmen der Staatskasse zuzuführen sind, würde rechtlichen Bedenken begegnen.

Die Ausstellung „Hundert Jahre Sächsische Verfassung“ im Landtaggebäude (Eingang II, Auguststraße) weist fortgesetzt guten Besuch auf. Sie ist bis einschließlich Sonnabend, 10. Oktober, täglich geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Werktag ist die lehrstunde Ausstellung von 14 bis 19 Uhr und Sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Führungen von Schulen, Vereinen usw. können nach vorheriger Anmeldung erfolgen. Diese wird im Landtaggebäude Zimmer 77/78 möglichst früh vorher erbeten.

Die Münzprägungen im August. In der sächsischen Münze in Muldenhütten wurde im August für 292 000 M. Hartgeld geprägt, und zwar für 250 000 M. Zehnmark- und für 42 000 M. Einpennigstücke.

Was bringt die sächsische Notverordnung?

Die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz teilt mit, daß das sächsische Finanzministerium am Sonnabend die Entscheidung über die auf Grund der bekannten Reichsnotverordnung erforderliche sächsische Notverordnung fassen wird. Das Ergebnis wird voraussichtlich noch am gleichen Tage veröffentlicht werden. Man scheint sich aber mit den schon bekannt gewordenen Erparnissen an der Schule, den Vereinen usw. nicht begnügen zu wollen, denn es sind nach unseren Erkundigungen auch Steuererhöhungen nicht ausgeschlossen. So hat das Beispiel der Erhöhung der bayerischen Schlichtsteuer das sächsische Finanzministerium veranlaßt, auch in

Erwägungen über die Erhöhung der sächsischen Schlichtsteuer

einzutreten, da die Finanzlage des Staates überaus ernst ist. Die Entscheidung auch hierüber fällt am Sonnabend. Unter den Maßnahmen, die sonst noch zu erwarten sind, ist auch die

Umwandlung der „Sächsischen Staatszeitung“

Bekanntlich hat der Landtag bei der Haushaltsplanberatung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Änderung des Charakters der „Sächsischen Staatszeitung“ herbeizuführen mit dem Ziel, die Zeitung zu einem amtlichen Mitteilungs-, Verwaltungs- und Informationsorgan des sächsischen Staates anzugestalten. Die Regierung wird voraussichtlich diesem Beschluß, der auch mit Vorschlägen des Ministerpräsidenten Ziehl in seiner Eröffnungsrede zur Verwaltungsreform im weitestlichen übereinstimmt, Rechnung tragen. Ob auch die Tagesgelder der Landtagsabgeordneten erhöht werden, wie in parlamentarischen Kreisen umlaufende Gerüchte wissen wollen, war bisher nicht sicher festzustellen.

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, handelt es sich vornehmlich um Kombinationen. Keine Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Der „Fall Karl Strecker“

Von Otto Schabdel

Die Zeitungen waren in den letzten Tagen voll von einer traurigen Geschichte. Ein Mann hatte sein Verbleiben angekündigt, um in den Besitz der Verblüffungsumme zu kommen. Ein Verblüffungsumschwund, wie sie immer wieder verurteilt werden. Er war außerdem mißglückt, denn das laienhaft raffinierte des ausgefallenen Unternehmens erweist sich bei näherer Betrachtung als ebenso kindlich und dilettantisch, wie die Bemühungen des „Verbrechers“, sein Alibi zu sichern. Erst leugnet er noch, aus Scham in einen sexuellen Trost gedrängt, dann gesteht er in trauriger Reue.

Was diese Geschichte aus der traurigen Alltagswelt ihres seltsamen Glanzes herausreißt, ist gänzlich unfaßbar. Aber dafür um so trauriger. Es ist die Persönlichkeit Karl Streckers, um dessen Willen sie und so stark erschüttert. Rein Verblüffungsumme unter den Schriftstellern und Literaten, in deren Zirkeln und Klängen oft manche schmerzliche Blüte des Altsächsischen und des intriguanten Reides entkeimt, der es an die Unbeständigkeit Karl Streckers in jeglichem Betracht zu rühren und seine weiße Weste zu bezeugen wagen würde! Keiner von den Freunden, die ihm tiefer ins Herz zu blicken glauben, der nicht wüßte, daß Zug und Trug in diesem schwer beweglichen, niederdeutschen verschlossenen und stillen Manne, der nach unseren Begriffen betriebsmäßige Verblüffung des Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle war, seinen Boden hatten!

Kann einer verlangen, wer er ist, wenn er laienhaftes Wort breitet, vor kritischer Öffentlichkeit keine Gedanken, seine Ansichten, seine Überzeugung, ja, auch seine Phantasie anzupressen genötigt ist? Rein: wie der Mann, so auch sein Werk! Karl Strecker war in der literarischen Arena der — ich weiß ihm kein treffenderes Wort zu sagen — der gewillenshafte Kritiker, den ich mir denken darf. Keck und unbedarft stand dieser Pommer auf dem wackeligen Fundament geistiger Bildung und literarischer Anschauung. Durch die Wandlungen der Jahrzehnte hindurch. Gewiss verlor er sein Auge nicht mit Scheu-Happen vor neuen Ideen und Tendenzen aber nie ließ er sich einer neuzeitlichen Strömung in blinder Angst des Alternen vor dem „Anschlußverlust“ an. Nicht das Temperament, nicht die Leidenschaft des theaterbesessenen Mannes war das Motiv seiner Kritik; wohl aber das gesunde Gewissen, das in ehrlicher Prüfung der Werte nur dem Kunstwert dient.

Und die gleiche Sauberkeit und Klarheit der künstlerischen Erkenntnis und der literarischen Darstellung, die weder Verlegenheit noch Ueberbarmung kannte, spiegelt sich in seinen literarischen Arbeiten. Goethe und Kleist, Nietzsche und Strindberg, und schließlich Heibel waren sein besonderes Gebiet, auf dem er als höchst verdienstlicher Mitt-

ler und Deuter gewirkt hat. Auch als Velletrist zeigt er die gleichen Kennzeichen. Auch hier ein gehalt- und gedankenvoller Erzieher, der sich die Fäden knüpft, ein spannungskräftiger Unterhalter, in dessen laubterer Arbeit man vergeblich nach Abnormitäten und Ausschweifungen der Phantasie sucht.

Rein Zweifel, dieser Mann war im deutschen Schrifttum unserer Tage, als Persönlichkeit gesehen, eine der erfreulichsten Erscheinungen. Er trug seinen Namen in vollen Ehren. An der Vortrefflichkeit seiner Gesinnung, an der Reife seiner Werke ist nicht zu rütteln. Aber da ist mit einem Mal dieser schmerzliche Fall, dieses dunkle Mysterium! Wer will es deuten?

Wir, Freunde und Berufsgenossen, waren uns, schon vor diesem Vorkommnis, darüber klar, daß es nicht nur um Streckers Weltanschauung schlecht bestellt sei. Man sah den Dargestellten schwerfälliger werden, mühsamer sprechen, etwas Dumpfes war um ihn herum. Er schien weniger an seinen bald sieben Jahren zu tragen, als an inneren Demünnungen und Nöten. Es war, als ob er mit dem Tod schon geheime Zwiesprache gehalten hätte. Und als ich in diesen Unglückstagen, zwei Tage vor seiner Beerdigung, mit ihm sprach, fand er ganz unter dem Schatten einer ärztlichen Untersuchung, war es auch nichts anderes, was ihn so bewegte, als die Sorge um seine Frau nach seinem Tode.

Welche unfassliche Verwirrung der Gefühle muß diesen Menschen, Gewissenhaftesten aller Gewissenhaften, ergriffen haben, daß er im Zwange einer pathologischen Idee die Menschlichkeit seines bürgerlichen Gewissens zu übersteigeln suchte wie ein Kind oder wie ein Irre! Es gilt nicht seine Tat zu beschönigen, das ist gewiß nicht Zweck meiner Zeilen, und es ist auch nicht an mir, ein Urteil zu sprechen. Eine abnorme Verwirrung wie diese gehört in das Gebiet des Psychiaters, und zweifellos werden mit dem Richter auch die Werte des Fall besprochen.

Es ist überhoben ein „Fall Strecker“? Ist dieses Geschick, charakterologisch aus der Struktur von Streckers Persönlichkeit gewiss nicht verständlich, nicht symptomatisch für die Zeit, die mit würgenden Klammern das Einzelindividuum wie das deutsche Volksgeschick abzuklammern droht? Notzeichen der Zeit kündigen sich hier unheilvoll an. Verkennt sie nicht! Das tragische Geschick, das Karl Strecker für sich heraufbeschworen hat, greift weit über den Einzelfall hinaus. Was wir an seinem grauig drohenden Beispiel erleben, scheint mir die Tragödie des alternden Schriftstellers schlechthin. Die gutbürgerliche Solidität Karl Streckers, der in seinem ganzen Lebensauschnitt, soweit mir ein Urteil möglich, nicht anders beanspruchte als ein leicht geübtes Auskommen, der keine Extravaganzen schloß und eine stille Beharrlichkeit, eine Sommerfrische, eine kleine Welt schon als Geschenk des Himmels begriffte, und dem lebt, wie es scheint, die Notausgaben für Art und Pelung über den Kopf wuchsen, rutschte der sichere

Erstgenannten unter den Fischen weg. Erparnisse in Holland sind dem Weltarbeiter in Deutschland nicht möglich; Pensionen und Altersbezüge gibt es für ihn nicht; er lebt von der Hand in den Mund — bis plötzlich, wenn die Hand lahm wird und der Geist müde, die dunkle Frage aufsteht: was dann? was nun? Und diese Frage, deren Antwort höchst fragwürdigen Ruhm, Falsch, irre geworden an sich und ihrer Zeit, ein dunkles Wasser an sich hochziehen... Die einen gehen still von dannen; ein anderer verurteilt es anders... Opfer der Zeit, die in unserem Gesellschaftsleben das Unterste zu oberst kehrt, werden sie zu schuldlos Schuldigen.

Wer will den ersten Stein erheben?

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Sonnabend, am 12. September, außer Anrecht, Verd 13 „Die Macht des Schicksals“, mit Viorica Ursuleac, Paltiera, Wildhaagen (Don Carlo — als Oakt), Blahsch, Ermold, Bader, Jeksa Kottitz, Fehmer, Musikalische Leitung: Strecker; Spielzeitung: Staegemann. Anfang 7 1/2 Uhr. Viorica Ursuleac ist von ihrer Erkrankung wieder genesen. Sie tritt in dieser Vorstellung zum ersten Male als Mitglied der Staatsoper auf.

Sonntag, den 13. September, findet in dieser Spielzeit die erste Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“, mit Taucher und Eugenie Purtschard in den Titelrollen, statt. Musikalische Leitung: Busch. Anfang 8 Uhr. — Außer Anrecht.

Rollens „Barbier von Sevilla“ wird nach dem Monat September neuinszeniert in den Spielplan der Staatsoper aufgenommen. Musikalische Leitung: Fritz Busch; Inszenierung: Alexander Schum.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Frauen haben das Herz“ mit Fritz Fischer als Gast gelang am Sonntag, dem 14. September, bereits zum 25. Male zur Aufführung. Für die Operntournee „Vane mit Willebrand“ sind Ida Rattner und Charlotte Schachrich zur Winterreise verpflichtet worden.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Apostel“, „Apostel von Apollon“ mit Ferdinand Bonn in der Titelrolle bleibt nur noch bis einschließlich Dienstag, den 15. September, auf dem Spielplan. Am Mittwoch, dem 16. September, Abends, Ferdinand Bonn in seinem von ihm verfassten Drama „Vollstreckte Schuld“, Donnerstag, den 17. September, Premiere: „Vollstreckte Schuld“ von Zitelan Hof.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr einmalige Volkstheateraufführung der Operette „Vespina“, Volkspreis: — 30 bis 2. — Reichsmark.

Ram

Der Bo am Mittwoch Ausstellungen gegen die fürungen. Generaldirektor Dr. Hertz in Deutschland einen in Gewerbe nachherde A zwar sei D etwa 10 000 A Auszubildeten in den kommenden Jahren werden sich schaffes und Vorgehen werden. Um Wie die a anwalt Dr. trag über „ge n“. Man melderecht be erweiterte Ge legte die A feitschub ab habe die A schäden, dur wären nur B lange einen Einnesbetäl Das seien n des Mundm Den will Dr. C o n r werke in Be der C u i t Rundfunk ne neue Indu Störfeldhär Schaffung v rate erreicht. mit einfachem auskommt. In der Kontr Störfreiheit Rundfunk w führung des den Verfahe Infallenden Apparat. D gebung für Schude des

In Dolle nachmittags d umgehend ei Vorüb des T rima der S t r a f e n b hende gab Anlegenhef deute. Einige Körperperfahe verordneten Rate nicht ge ch n d e r d r Freikarte K u f f i c h t s r. S u n W gung der B gewissermaße großen Verfa gefährdet, we lesen möge, den V e r f e freigung schlie für den Blin künunampf Beileiter de Berlin, seien schen Verfeh

Die Ausstellung „Hundert Jahre Sächsische Verfassung“ im Landtaggebäude (Eingang II, Auguststraße) weist fortgesetzt guten Besuch auf. Sie ist bis einschließlich Sonnabend, 10. Oktober, täglich geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Werktag ist die lehrstunde Ausstellung von 14 bis 19 Uhr und Sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Führungen von Schulen, Vereinen usw. können nach vorheriger Anmeldung erfolgen. Diese wird im Landtaggebäude Zimmer 77/78 möglichst früh vorher erbeten.

Die Münzprägungen im August. In der sächsischen Münze in Muldenhütten wurde im August für 292 000 M. Hartgeld geprägt, und zwar für 250 000 M. Zehnmark- und für 42 000 M. Einpennigstücke.

Die Ausstellung „Hundert Jahre Sächsische Verfassung“ im Landtaggebäude (Eingang II, Auguststraße) weist fortgesetzt guten Besuch auf. Sie ist bis einschließlich Sonnabend, 10. Oktober, täglich geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Werktag ist die lehrstunde Ausstellung von 14 bis 19 Uhr und Sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Führungen von Schulen, Vereinen usw. können nach vorheriger Anmeldung erfolgen. Diese wird im Landtaggebäude Zimmer 77/78 möglichst früh vorher erbeten.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Frauen haben das Herz“ mit Fritz Fischer als Gast gelang am Sonntag, dem 14. September, bereits zum 25. Male zur Aufführung. Für die Operntournee „Vane mit Willebrand“ sind Ida Rattner und Charlotte Schachrich zur Winterreise verpflichtet worden.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Apostel“, „Apostel von Apollon“ mit Ferdinand Bonn in der Titelrolle bleibt nur noch bis einschließlich Dienstag, den 15. September, auf dem Spielplan. Am Mittwoch, dem 16. September, Abends, Ferdinand Bonn in seinem von ihm verfassten Drama „Vollstreckte Schuld“, Donnerstag, den 17. September, Premiere: „Vollstreckte Schuld“ von Zitelan Hof.

Rollens „Barbier von Sevilla“ wird nach dem Monat September neuinszeniert in den Spielplan der Staatsoper aufgenommen. Musikalische Leitung: Fritz Busch; Inszenierung: Alexander Schum.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Frauen haben das Herz“ mit Fritz Fischer als Gast gelang am Sonntag, dem 14. September, bereits zum 25. Male zur Aufführung. Für die Operntournee „Vane mit Willebrand“ sind Ida Rattner und Charlotte Schachrich zur Winterreise verpflichtet worden.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, „Apostel“, „Apostel von Apollon“ mit Ferdinand Bonn in der Titelrolle bleibt nur noch bis einschließlich Dienstag, den 15. September, auf dem Spielplan. Am Mittwoch, dem 16. September, Abends, Ferdinand Bonn in seinem von ihm verfassten Drama „Vollstreckte Schuld“, Donnerstag, den 17. September, Premiere: „Vollstreckte Schuld“ von Zitelan Hof.

Die Mitteilung des Westbühnenleiters, Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr einmalige Volkstheateraufführung der Operette „Vespina“, Volkspreis: — 30 bis 2. — Reichsmark.

Kampf den Rundfunkstörungen!

Der Vortragsabend des Funk-Vereins Dresden am Mittwoch im großen und sehr gut besetzten Saale des Musikpalastrades wurde zu einer wichtigen Kundgebung gegen die immer rücksichtsloser auftretenden Rundfunkstörungen. Schon in der Eröffnungsansprache gab der Generalsekretär des Deutschen Funktechnischen Verbandes Dr. Felix auf Grund der Beobachtungen der über ganz Deutschland in 500 Funkvereinen verteilten Unterorganisationen einen Bericht über Störungen durch im Hause oder in Gewerbetrieben benutzte elektrische Geräte, die sich nachgerade zu einer Gefahr für den Rundfunk auswachsen.

Wie die Angelegenheit rechtlich aussieht, besprach Rechtsanwalt Dr. Harry Finckh, Berlin, in dem zweiten Vortrag über „Rechtsschutz gegen Rundfunkstörungen“. Man könne Rundfunkstörungen nicht nach dem Fernberecht beurteilen, Rundfunkempfang sei rundfunkmäßig erworbene Gehörswahrnehmung und Rundfunkstörungen verletzten die Persönlichkeitsphäre des Hörers. Persönlichkeitsphäre aber wäre Verstoß auf und Umgehung der Privatsphäre die Aufgabe, das Publikum gegen Störungen zu schützen, durch die elektrifizierten Vorrichtungen jedoch wären nur Fernmeldeanlagen geschützt. Der Rundfunk verlangte einen Verstoß auf die freie und ungehinderte Einwirkung des Wohnungsinhabers mit Rundfunk. Das seien neue Rechtsideale. Aber die neue Wirklichkeit des Rundfunks schaffe sich schließlich ihr eigenes Recht.

Den wissenschaftlichen Untergrund des Abends lieferte Dr. Conrad vom Kontrollatorium der Siemenswerke in Berlin in dem Schlussvortrag über „Methoden der Entladungstechnik“. Die Forderung, den Rundfunk von Störgeräten zu befreien, habe eine ganz neue Industrie ins Leben gerufen. Man bemähe sich, die Störleistung zu reduzieren und habe dies auch durch Schaltung von Zusatzmitteln für lösliche elektrische Apparate erreicht. Lichtbilder und Versuche zeigten, daß man hier mit einfachen Mitteln, meist kleinen Doppelfondensatoren, auskommt. Schon habe man in der Industrie begonnen, in der Konstruktion von Start- und Schwachstromgeräten die Störleistung zu bedenken und die Schutzwirkung auf den Rundfunk voranzuberechnen. Praktisch aber wäre eine Entladung des Rundfunks technisch durchaus möglich. Von den Versuchen war der Übergang der mit einem durch Zufallsfaktoren und häufig entkürzten blattförmigen Apparat. Der Vortragsabend war als öffentliche Kundgebung für eine sachliche Landespolizeiverordnung zum Schutze des Rundfunks gedacht.

Blinde und Straßenbahn

In Holland's Gaststätte veranstaltete am Donnerstagmorgen der Verein der Blinden für Dresden und Umgebung eine sehr stark besetzte Versammlung unter dem Vorsitz des Leiters des Blindenvereins, Pieterl. Das Thema der Versammlung war die Entziehung der Straßenbahnfahrkarte für Blinde. Der Vorsitzende gab Bericht über das bisher Geschehene in dieser Angelegenheit, die eine besondere Härte für die Blinden bedeute. Eingebend seien Verhandlungen mit den hiesigen Körperschaften geführt worden. Ein Beschluß der Stadtratskommission zur Wiedergewährung der Freikarten sei vom Rate nicht genehmigt worden. Der Verwaltungsausschuß der Straßenbahn A. G. habe die Bewilligung der Freikarten abgelehnt; noch stehe eine Entziehung des Ausschusses der Straßenbahn A. G. aus. Professor Dr. Schulz gab eine ausführliche Begründung der Forderung der Blinden. Der Blinde sei durch die Entziehung gewissermaßen an seine Wohnung gefesselt, denn in der Zeit grossen Verkehrs sei der Blinde nicht nur an seiner Person gefährdet, wenn er längere Strecken auf der Straße zurücklegen müsse, sondern er bedeute auch eine Gefahr für den Verkehr auf der Straße. Die Entziehung der Freikarte schließe auch den Besuch des Blindenheims für den Blinde aus, denn er könne, da er meist selbst Unterhaltungsbesucher sei, unmöglich noch die Fahrt für einen Besucher bezahlen. In 35 anderen Städten, darunter Berlin, seien den Blinden Freikarten für die hiesigen Verkehrsmittel gewährt. Die Eisenbahn, der strass-

verkehr, die Dampfschiffahrtsgesellschaft, alles Erwerbsunternehmern, gewöhnen den Blinden weitgehende Ermäßigung — die Straßenbahn ließe sich auf die Ausrede zurück, als Erwerbsunternehmern könne sie das nicht. Es seien rund 600 Blinde in Dresden. Die Oper gewähre jeden Abend 16 Blinden und ihren Begleitern Freiplätze; für die meisten Blinden wäre ohne die Vergünstigung die Ausnutzung dieser Wohltat oft nicht möglich, wenn sie das Fahrgehalt für sich und den Begleiter zahlen müßten.

Militärische Übung

Am Sonnabend ist wieder Gelegenheit gegeben, einer militärischen Übung beizuwohnen. Es handelt sich um ein Begegnungsgefecht im Gegen südwestlich Wilsdruff. Die eine Partei wird vom 1. Bat. Inf.-Regt. II aus Freyberg gebildet; auf der anderen Seite kämpft ein aus dem 1. und 8. Bat. Inf.-Regt. 10 zusammengefügtes freigeschultes Bataillon unter Führung des Oberleutnants Seiler, Kommandeur des 1. Bat. Inf.-Regt. 10. Diesem Bataillon sind Teile der 8. Abteilung Art.-Regt. 4 und des Reiter-Regt. 12 angeschlossen. Der Anmarsch der Dresdner Teile in die Ausgangsstellung findet während der Nacht vom Freitag zum Sonnabend statt.

Zufolger werden das Gefechtsfeld am nächsten zwischen 7 und 9 Uhr von der Straße Kesselsdorf—Grumbach—Dergowstraße und von den Höhen dicht südlich dieser Straße aus sowie von den Höhen südlich Dergowstraße beobachtet können. Das Gefecht wird sich in dieser Zeit nördlich der genannten Straße abspielen.

Der Anmarsch der Dresdner Teile findet 17 Uhr ab Straßenbahnhof Wilsdruff über Kesselsdorfer Straße—Freyberger Straße—Annenstraße—Zwingstraße—Theaterplatz—Augustusbrücke—Hauptstraße—Albertplatz statt.

Erntedankfest. Die Superintendentur Dresden schreibt: Am kommenden Sonntag wird in den Dresdner Kirchgemeinden das Erntedankfest gefeiert. Evangelische Gemeindeglieder, die in der Lage sind, Blumen, Früchte und andere Erntegaben zur Schmückung der Kirche abzugeben, werden gebeten, sie in das zuständige Pfarramt bis Sonntagmorgen zu bringen. Die Gaben werden nach dem Erntedankfest an Alte und Kranke weitergegeben.

Übertragung der Gesetze Neben der Außenminister Dr. Curtius und Briand. Die Gesetze Neben der Außenminister Dr. Curtius und Briand werden heute (Donnerstag) und Freitag vormittag im Programm der aktuellen Abteilung der Funkstelle Berlin zur Übertragung kommen. Der genaue Zeitpunkt der Ansprachen kann erst kurz vor der Übertragung bekanntgegeben werden. Welche deutschen Sender die Übertragung übernehmen, steht noch nicht fest.

Herbstferien erst am 10. Oktober. Das Volksbildungsinstitut plant, am Schuleröffnungstag im Oktober die Herbstferien erst am 10., an Stelle vom 8. Oktober, beginnen zu lassen. An der Dauer der Ferien ändert sich nichts.

Das Leben in unseren heimischen Gewässern. In den Räumen des Heimat- und Schulmuseums an der Sedanstraße wurde am Mittwoch im Beisein von Schulamtsrat Rudert als Vertreter der Stadt eine Ausstellung von dem Leben in unseren heimischen Gewässern eröffnet. Wie der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Ullig, nach Begrüßungsworten ausführte, sei manches durch Sperrung von Mitteln infolge der Wirtschaftskrise nur beschränkt und unvollständig, dennoch betone das Museum auch in dieser Schau seinen alten Grundgedanken, bis zum Leben zu führen. Die Führung durch Oberlehrer Partsch zeigte ganz im Gegensatz reiches Anschauungsmaterial, das mit großer Liebe und Feinsicht zusammengestellt war. Stark sind besonders die Kleinlebewesen vom Süßwasserpolypen und dem Wasserfrosch bis zur Karpfenlarve, von dem gefährlichen Wasserläufer bis zur Wädel- und Udelentlarve vertreten. Schnecken jeder Art, Wasserpinne, Kamm- und Teichmolch waren in den sorgfältig eingerichteten Aquarien zu sehen. Von den Fischen bemerkte man einige besonders schöne Schlammbelker, ferner Moderfische, Hartgrundel, Zichlunge und Ätling. In recht großer Zahl sah man Wasserpflanzen aller Art, Wasserpest und Laubblatt, Sumpfdöfel und Sonnenlilie.

Der Julius-Otto-Bund konzertiert in der Musikhalle. Die Reihe großer Chorwerke, die in dieser Woche in der Musikhalle stattfinden, wurde am Mittwoch fortgesetzt mit einem Chorkonzert des Julius-Otto-Bundes; am Sonnabend soll dann noch ein Konzert des Chorkonzertvereins Dresden und Umgebung die Serie wohlgeleitener Vokalwerke beschließen.

Der Julius-Otto-Bund, eine der zahlenmäßig größten, künstlerisch bedeutendsten Dresdner Sängerkapellen, konzertierte unter der Führung von Kapellmeister Siegmund Wittig und Chormeister Paul Zerba, die sich in der Leitung abwechselten und beide Kultur und Weidmader der musikalischen Auffassung an den Tag legten. Das Programm wurde bestritten mit zumeist wertvollen Chorwerken von Weber, Althofer, Schubert, Heinrich und Sälzer, mit denen die Sängerkapelle teilweise bereits beim diesjährigen „Vierteltag“ ihre eingeleitete, klug und akustisch geriet die anspruchsvollen Chöre ausnahmslos sehr schön, was nicht zuletzt der geschickten Verteilung der Tenöre und Bässe und der vorteilhaften Verteilung auf dem weit in den Saal hineingebauten Podium zu danken war. Das Philharmonische Orchester unter Fetzler umrahmte das Vokalensemble mit Werken von Wagner (Fantasie aus der „Walküre“), Suppé („Wiener Fuchsenjäger“) und Simon, einem zeitgenössischen Komponisten, der wieder einmal mit dem Intermessa aus seiner Oper „Das forstliche Gehege“ zu Worte kommen sollte. Das imposante Mätienschorwerk vieler hundert Sänger, dessen Gesänge in erster Linie Kapellmeister Siegmund Wittig zu danken war, hatte eine gewaltige Menschenfülle angezogen, die mit lebhaftem Beifall dankte.

Dresdner Gespannparade. Vom Verein „Pferdewohl“ werden wir um die Aufnahme folgender Reiten gebeten: „Da bei den Ein- und Zweispänner-Gespannwagen viel mehr Anwärter auf Preise nach Punkten gerichtet wurden, als zur Verfügung standen, konnte nur durch das Los entschieden werden. Die Halftenbräuer, welcher der 1. und 2. Preis zugesprochen wurde, verzichtete dankenswerterweise auf diese Preise zugunsten der übrigen Teilnehmer. Der nächste Anwärter auf den 1. Preis hätte dann bestimmt die Firma Max Decht, Biergroßhandlung, Schäferstraße, sein müssen. Das Los entschied jedoch anders. Den 5. Preis im Einspanner-Wagen erhielt Fleischermeister Max Richter, den 6. Preis Dr. Barth. Den 6. Preis für Einspanner-Gespannwagen erhielt Fleischermeister Thomas. Beim 8. Preis im Zweispänner-Gespannwagen wurde es richtig helfen Firma Max Schindler, Turagehandlung, und nicht Hermann Schindler.“

Eine Pirnairin in der Ober ertrunken. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem am Freitag in der Ober bei Carolath beim Baden ertrunkenen Mädchen nicht um eine Dresdnerin, sondern um die 21 Jahre alte Tochter des Wirtinbesizers Clemens aus Pirna-Jessen.

Wieder ein Gut eingedörrt

Kreitsa. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr entstand in dem Gute von Seifert ein Brand im Untergeschoß, der gleichzeitig an zwei Stellen ausbrach. Stall und Scheune wurden vollkommen zerstört, während vom Wohngebäude etwa ein Drittel erhalten blieb. Zur Bekämpfung des Brandes waren eine große Anzahl Wehren herbeigezogen. Man vermutet Brandstiftung.

199. Sächsische Landes-Lotterie

Table with lottery results for Class 5, drawing on 10. September. Columns include prize amounts and winning numbers.

Maabe-Felder in Wollenbützel und Maabe-Denkmal in Braunschweig.

Der Kunst der Feiertage aus Anlass von Maabe's Geburtstagen bildeten Vorstandssitzung und Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Maabe's im Saal der Wollenbützel. Am Nachmittag des 8. Septembers wurde eine Maabe-Ausstellung eröffnet, die neben vielen Erinnerungsgegenständen, Gemälden, Photographien sowie Erntegaben und literarische Arbeiten enthält. Der Wollenbützeler Gedentag wurde durch eine Ansprache der „Gemeinde von Wügow“ im Festspieltheater, einer von Erich Pohl geleitet, langweilig dramatisierten Maabe'schen Erzählung aus dem Kleinstadt-Milieu. — Die letzte offizielle Veranstaltung in Braunschweig war die Entzündung und Einweihung des Maabe-Brunnens auf dem Marktplatz. Die Mittel für das von Professor Behn, München, geschaffene Denkmal hat eine Sammlung aufgebracht, die von den Freunden Wilhelm Maabe's in die Wege geleitet wurde. Es soll hier ununterbrochen bleiben, es nicht ein schlichteres Denkmal als das von einem Ritter acronyme dekorative Braunschweigsche dem Welen des Dichters acronyme geworden wäre.

„Oberon“ bei den Salzburger Festspielen 1922. Als neue große Opernaufführung der nächstjährigen Salzburger Festspiele wird Webers „Oberon“ unter der Leitung Bruno Walters heraufgebracht werden. Außerdem wird Clemens Kraus im nächsten Jahre in Salzburg eine Mozartoper neu bringen, entweder „Admetos“ oder „Titus“.

Gundoll's Bibliothek. Die von Friedrich Gundoll hinterlassene Bücherammlung ist zwar bei weitem nicht so umfangreich wie etwa diejenige H. W. Meyers war, noch so systematisch aufgebaut, wie die von Albert Rühr; namentlich der literarisch-historische Handapparat ist nicht so reichhaltig, da bei Gundoll, der grundsätzlich nicht kritisch tätig war, keine Vorprüfungen stattfanden. Dennoch darf seine Bibliothek eine der schönsten deutschen genannt werden, da sie in ihrem geistigen Gepräge und in der Vollständigkeit ihres Inhalts ein getreues Abbild der Persönlichkeit ihres Besitzers darstellt. Nach Mitteilungen, die Dr. Sommer in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ macht, reichen die Anlagen der Bibliothek Gundoll's in den Beginn seiner Kaiserzeit, in seine Anabenszeit, zurück. Von da ab hat er keine Bücherlei unermüdet ausgebaut. Neben großen Wertungen machen naturgemäß die ihm durch Neigung und Arbeit nabestehenden Gebiete der deutschen Literatur aus. Die großen Dichtungen der Weltliteratur sind in zahlreichen Originalausgaben und Uebersetzungen vertreten, der modernen deutschen Dichtung, in erster Linie sämtlichen Veröffentlichungen Goethe's, seines Kreises und der ihm nahestehenden in- und ausländischen Geistesverwandten ist selbstverständlich ein großer Platz eingeräumt. Ohne jeglichen Sammelzweck, ohne jemals Jagd auf Erntegaben oder kostbare Einbände zu machen, war Gundoll ein echter Sammler, der glücklich über jede zufällige Entdeckung war, die eine Bereicherung seines Bücherbesitzes bedeutete, und

an seinen Schönen Freunde und Gäste in unvergeßlichen Stunden teilnehmen ließ.

Bei Brentano

Die Nachricht vom Tode des Münchner Nationalökonomens (Luzo Brentano*) hat gewiss in weitesten Kreisen Teilnahme hervorgerufen. Denn die Zahl seiner näheren und entfernteren Schüler war zahlreich. Bei Brentano zu hören galt für die Studenten, die um die Jahrhundertwende auf die Universität München kamen, als Selbstverständlichkeit. So hatte er nicht nur die Juristen sondern auch Theologen und Mediziner und vor allem Philosophie-schüler aller Richtungen in seinem Hörsaal. Das machte: seine Vorlesungen waren bei aller Wissenschaftlichkeit im höchsten Maße — man möchte fast sagen amüsant. Er „las“ nicht, er p l a u d e r t e über Nationalökonomie. Er ließ ihre Lehren und Grundzüge in einer fülle bald mit Humor, bald mit schneidendem Ernst aus dem wirklichen Geschehen entnommener Beispiele lebendig werden. Wer wollte, konnte bei ihm sehr saubere Kolleghefte mitzeichnen, sogar mit Entstellungen in Kapitel und Paragraphen. Wer aber nur allgemeine wissenschaftliche Anregung suchte, kam nicht minder auf seine Kosten.

Und dann war noch etwas, was die Studenten an Brentano zog. Der soziale Herr Gelehrter war nämlich unwillkürlich von der Romantik einer gewissen „liberalen“ Gesinnung. Deshalb sei er, so hieß es, in den streng konservativen Kreisen des Hofstaates wenig beliebt. Aber trotzdem wurde er auf Wunsch der höchsten Herrschaften zu jeder festlichen Hofstafel geladen, weil diese ihn persönlich als glänzenden, unterhaltenden Gesellschaftler so sehr schätzten und sich darin durch die Bedenken der Hofzeremonienmeister nicht betrenn ließen.

Mitteilungen von der allgemeinen Stimmung, war auch in Brentanos Vorlesungen gekommen. Dagegen den berühmten Professor anlässlich einer Stipendienangelegenheit dann auch persönlich bemängelt und als Hospitant sogar Aufnahme in sein Seminar gefunden. Als ich daher am Schluß der Studienzeit mein philosophisches Doktorexamen aus München machte, machte und dabei gemäß den Promotionsvorschriften auch ein Nebenprüfungsfach benennen mußte, wählte ich als solches zum nicht geringen Erkaunen des Herrn Dekans, Nationalökonomie bei Brentano. Vorläufigerweise hatte ich mich dabei vorerst erkundigt, „wie denn Brentano nun eigentlich im Examen sei“. Und man hatte mir gesagt: Für Berufsökonomien gib's bei ihm „keine Würfelsteine“. Das heißt aus dem Banalitäten des Examen übersehen: da sei nicht mit ihm zu sprechen. Wie denn tatsächlich nur ganz erstklassige Dissertationen aus

seinen Seminaren hervorgegangen sind. Aber wenn man von einer anderen Fakultät käme, wäre er „sehr“ und lasse sich gerade sein.

Immerhin, als ich dann als Promovendus am 11. Juli 1905 wirklich am grünen Tisch vor ihm saß, wurde mir doch etwas schwämmig. Aber er begrüßte mich gleich so freundlich, als sei ich auch schon ein noch etwas jüngerer Gelehrter. „Sie sind Musikwissenschaftler? Habe Ihre Dissertation gelesen. Sehr schön, so weit ich beurteilen kann. Nun, dann wollen wir halt auch unsere Pflicht tun. Also sagen Sie mal, Herr Kandidat, was ist denn ein Betrieb?“

„Ein Einzelner oder eine Gemeinschaft, mit Produktionsmitteln ausgestattet, um für die Bedürfnisbefriedigung Güter bereitzustellen.“

„So schnurte ich herunter, denn das war bekannt, daß Brentano das immer fragte.“

„Sehr schön, mein Lieber. Nun nennen Sie mir mal ein Beispiel für einen Betrieb!“

„Eine Mühle, zum Beispiel“, sagte ich.

„Weiß der Himmel, wie ich gerade darauf kam. Aber Brentano schien sehr zufrieden.“

„Nicht! Die Antwort habe ich von Ihnen erwartet. Sie denken als Musikwissenschaftler an die „Müllerlieder“ von Schubert. Wissen Sie, Schubert, daß ich nun meine ganz besondere Schwärmerei. Und gerade die „Müllerlieder“ — was meinen Sie, ob der Schubert da nicht manchmal wirklich alte Volksmelodien hat hereinfließen lassen? Also zum Beispiel dem „Wegelied“ oder vielleicht auch —“

Und nun wurde das Examen zu einem Gespräch über Schubert. Wohlwollend wußte ich die Schubertbegeisterung des nationalökonomischen Gelehrten durch keine Gegenbemerkungen immer mehr zu schüren. Und er ging autmatisch mit, bis er schließlich mit plötzlicher Augenblinzelung sagte: „Ja, aber nun ist unsere Examenstafelbesetzung vorbei, also, um zum Schluß zu kommen: War Schubert's Müllerlieder ein Unternehmern im volkswirtschaftlichen Sinn?“

„Nein, denn er hatte offenbar kein Geld, sonst wäre er nicht auf die Wanderschaft gegangen; und da er —“

„Schon gut. Ausgezeichnet! Nun Beariff des Unternehmers im volkswirtschaftlichen Sinne gehört jetzt auch das Betriebskapital. Also ich sehe schon. Sie sind vortrefflich bestfahen. Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie — summa cum laude“ bei mir abgehakten haben.“

—

—

—

—

—

—

—

—

—

*) Vergl. Nr. 425 der „Dresdner Nachrichten“.



Copyright by Meyer & Jessen, München (13. Fortsetzung)

„Ruinen sind auch die Menschen, die die Spielfläche von Monte Carlo bevölkern.“

„An den Tischen, an denen die Roulettekugeln rollen, sitzt die Herzogin von der „Alkami“ mit ihrem Leibarzt.“

„Und alle notieren sie eifrig Zahlen, vergleichen Tabellen, sehen nach ihrem „unfehlbaren“ System und warten auf den großen Gewinn.“

„In dem Kreis jugendlicher Menschen im Badetripot steht, bronzebraun gebrannt, nur mit einer kurzen Badehose bekleidet, Monsieur le professeur Weunier und wirft den Ball.“

„In den Kreis rund um den „Professor“ — alle Gymnasiallehrer hier sind Professoren — haben sich Katje Collin, Madame Manescu, Herr Pirzel und der treue Schatten dieser beiden, Vus Sindellung, eingereiht.“

„Auch der Diebstahl ist zur Stelle. Aber er sitzt abseits und macht nicht mit.“

„Und freut den Diebstahl: Katje ist, nur von Herrn von Berquem begleitet, hier abgehauen.“

„Auch Herr Pirzel ist das unangenehm. Er hat schon vorgeschlagen, den Ort oder wenigstens das Hotel zu wechseln.“

Sommer nirgend an der Riviera, und ein besseres Hotel gäbe es nicht.

„Gang so gleichgültig, wie sie tut, ist es ihr in Wirklichkeit freilich nicht.“

„Und ist dabei, den Strand zu revidieren.“

„Dabei macht Werner Diesel, der den Wurf genau verfolgt hat, eine Entdeckung.“

„Das Unkraut springt sofort herbei, um die Entdeckung aus der Nähe in Augenschein zu nehmen.“

„Das Unkraut springt sofort herbei, um die Entdeckung aus der Nähe in Augenschein zu nehmen.“

„Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, alles ruhig und gemessen auszuführen, bringt Herr Popodotshi die Perücke mit verblüffender Geschwindigkeit in Ordnung.“

„Noch eine andere, gleichfalls ungewollte Folge hat aber der ungeschickte Wurf des Herrn Pirzel: Katje Collin hat das Herbeistreichen dieser Perücke bemerkt.“

„Die Kurverwaltung hat überall große Plakate aufgestellt, auf denen in leuchtenden Buchstaben das Fest der Diamanten im Kasino mit Galasouper und Prämierung des schönsten Brillantenschmuckes angekündigt ist.“

Moderedaktoren, Fotografen und Zeichner nach Juan-les-Pins geschickt.

„Herr Spörke, der Automobilfabrikant, der auch in der „Côte d'Azur“ wohnt.“

„Herr von Berquem hört sich das Schändel an.“

„Still, und ohne besonderes Aufsehen zu erregen, und die wertvollen Diamanten in Juan-les-Pins eingetroffen.“

„An diesem Tage treffen sich auch, zum erstenmal seit dem Abschied aus der „Alkami“, die drei Studenten wieder.“

„Und das kommt so: Herr Popodotshi hat seine beiden Helferherren am Abend in ein kleines, aber stark beleuchtetes Café geladen.“

„Zu auffällig wollen sie es nicht machen.“

„Der Diebstahl aber lag ganz ruhig: „In diesem Fall ist es völlig schnuppe, ob euch die Geschichte um Dais 'raus hängt oder Spaß macht.“

„„Na — daß es noch lange dauert, glaube ich ja nicht.“

„Der Diebstahl glaubt das auch und macht die Kameraden auf die Unterhaltung des verdächtigen Tros aufmerkflam.“

Wetternachrichten vom 10. September



Zeichenerklärung: SMM NI NO2 O3 SO4 S5 SW6 W7 NWS N9 W10 S11mm

Die nordöstliche Depression hat an Intensität verloren, doch hat sich im Südwesten dieser Druck genähert.

Wetterlage Die nordöstliche Depression hat an Intensität verloren, doch hat sich im Südwesten dieser Druck genähert.

Ist damit zu rechnen, daß wir noch teilweise unter dem Einfluß von maritimem Zust sein werden.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, fibrine Stationen von 9 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (1. bis 5. Uhr), Wind, Wetter, Regen, Schneehöhe.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Orkan oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel.

Dresden, 9. Septbr. 1931: Sonnenscheindauer 9,1 Stunden. Tagesmitteltemp. +11,0°C. Abweichung vom Normalwert —4,5°C.

Witterungsbedingungen

Reißend schwache Winde, hauptsächlich aus westlichen Richtungen.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with columns: Station, 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept.

Advertisement for 'Schinke' medicinal wine, featuring a logo and text: 'der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.'.

Advertisement for 'Porzellan, Kristall' by Johann Anhäuser, Ecke Moritzstr.

Advertisement for 'S.-A.-Konzert Linckesches Bad' on September 11th at 8 PM.

Advertisement for 'Geschäfts- und Vereins-Drucksachen' by Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt.

Advertisement for 'Ernst Weidhaas' furniture store, featuring an image of a cabinet and text: 'wie sie heute bevorzugt werden!'.

Advertisement for 'Oberhemden' and 'Kragen' by Mawida.

Advertisement for 'Waither Kunde' orthopedic shoes, featuring an image of a shoe.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Donnerstag, 10. September 1931' and other fragments.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Main table containing 'Dresdner Börse vom 10. September 1931' with columns for 'Festverzinsliche Werte', 'Dividendenwerte', and 'Banken'. It lists various securities, interest rates, and company names like Dresdner Bank and Leipziger Bank.

Leipziger Kurse vom 10. September 1931. Table listing prices for various commodities and goods such as flour, oil, and other market items.

Chemnitzer Kurse vom 10. September 1931. Table listing prices for local market goods and services in Chemnitz.

Berliner Kurse vom 10. September 1931. Table listing prices for various goods and services in Berlin.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen. Table listing prices for German government and municipal bonds.

Wertbeständige Anleihen. Table listing prices for value-stable bonds.

Bank-Aktien. Table listing prices for bank stocks.

Industrie-Aktien. Table listing prices for industrial stocks.

Anleihen. Table listing prices for various types of bonds.

Transportwerte. Table listing prices for transport-related goods and services.

Table listing prices for various commodities and goods, including different types of flour, oil, and other market items.

Table listing prices for local market goods and services in Chemnitz.

Table listing prices for various goods and services in Berlin.

Table listing prices for German government and municipal bonds.

Table listing prices for value-stable bonds.

Table listing prices for bank stocks.

Table listing prices for industrial stocks.

Table listing prices for various types of bonds.

Table listing prices for transport-related goods and services.

Table listing prices for various types of bonds.

Table listing prices for various types of bonds.

Vertical text on the right margin containing various advertisements and notices, including 'DRU FOR HA...', 'Snow', and 'Im einzelnen...'.